



**Angehörige
sind
Mitwirkende**

Ein Handbuch für
Angehörige von
Menschen mit Demenz
im Pflegeheim

Peter Burkhardt

Menschen mit Demenz fordern uns heraus

Engagierte Angehörige von Menschen mit Demenz sind meistens während Jahren mit stets neuen Herausforderungen konfrontiert. Bewährte Formen der Kommunikation versiegen und Vertrautes wird erschüttert. Daraus entstehen erhebliche emotionelle Belastungen, die in vielen Fällen zur Überforderung führen. Um Angehörige in solchen Situationen zu unterstützen haben *Alzheimer Schweiz*, Tagesstätten und anderen Organisationen Angehörigen-Gruppen eingerichtet. Seit 2023 bildet die *Fachhochschule Bern*, Abteilung Alter, Kursleiter*innen aus. Angehörige und freiwillige Helfer lernen *Eigenweltorientierte Kommunikation* in alltäglichen Situationen anzuwenden. Das stärkt Verbundenheit, Sicherheit, Vertrauen und Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten. Körperliche, kognitive und emotionale Ressourcen von Menschen mit Demenz können so für die Lösung herausfordernder Alltagssituationen aktiviert werden. *Eigenweltorientierte Kommunikation* kann in Angehörigen-Gruppen den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend gelernt werden.

In vielen Fällen wird die Belastung der Angehörigen zuhause zu gross und der Übertritt in ein Pflegeheim wird unumgänglich. Die Angehörigen werden dadurch entlastet, müssen ihren Kontakt mit den Anvertrauten jedoch den Bedingungen einer Institution entsprechend neu gestalten. Je nach Kultur eines Pflegeheimes können sich Angehörige und freiwillige Helfer mehr oder weniger an der Betreuung beteiligen. In Begleitgruppen können sie zusammen mit Mitarbeitern des Heimes individuell angepasste Lösungen erarbeiten. Weil ihre Anvertrauten in der Regel die letzte Lebenszeit in dieser Institution verbringen, werden die Begleiter mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Es geht darum, die letzte Lebenszeit so zu gestalten, dass die Anvertrauten friedvoll sterben können. Oft findet in dieser Zeit eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte unter erschwerten Bedingungen statt. Angehörige können durch intime Kenntnisse und dem Zugang zu Fotos, Spielen und vertrauten Gegenständen dazu beitragen, dass dies eigenweltorientiert geschehen kann. Wo nötig können auch Fachleute wie Seelsorger und Sterbegleiter beigezogen werden.

Ein Handbuch für Angehörige und freiwillige Helfer

Motiviert durch persönlichen Erfahrungen und die Beobachtung von anderen Angehörigen entstand die Idee, in einem kleinen Pflegeheim ein Pilotprojekt für Angehörige zu initiieren. Zusammen mit einem Mitarbeiter des Heimes gelang es, aufzuzeigen, wie wertvoll Begleitgruppen für Angehörige sind. Wir stellten fest, dass Angehörige vor allem einen Ort brauchen, wo sie ihre individuellen Probleme in der Begleitung ihrer Angehörigen austauschen können. Gleichzeitig wurde auch klar, dass eine praxisorientierte Schulung für die Gestaltung der Kontakte und Beschäftigung mit den Themen der letzten Lebenszeit Angehörige und freiwillige Helfer befähigen kann, ihre speziellen Möglichkeiten zu erkennen und als Ergänzung zur institutionellen Betreuung einzusetzen.

Aus diesen Erkenntnissen entstand ein Handbuch, das als *Curriculum für Angehörigen-Gruppen* im ambulanten Bereich und für *Begleitgruppen in Pflegeheimen* dienen kann. Der Lehrgang der Fachhochschule Bern gab dazu den fachlichen Hintergrund. Mit kurzen Einführungen in die verschiedenen Themen, konkreten Beispielen, anregenden Fragen und meditativen Gedichten werden Angehörige und freiwillige Helfer motiviert, die *Eigenwelt* ihrer Anvertrauten kennen zu lernen. Sie lernen, wichtige Beiträge zu leisten, für ...

- gelingende Kommunikation
- Individuell angepasste Beschäftigungen
- Zugang zur Lebensgeschichte
- Aufarbeitung schwieriger Lebensthemen
- Begleitung beim Sterben
- Praktische Ergänzung von Pflege und Betreuung

Das Handbuch ist in zwölf Kapitel gegliedert (siehe Übersicht auf den folgenden Seiten). Es kann als methodische Grundlage sowohl für Gruppenarbeit als auch für Einzelstudium genutzt werden..

Übersicht

Thema	Herausforderung	Anregung
1. Wo bist du?	Eintritt ins Heim, sich in einer fremden Welt einleben.	Verstehen, in welcher Welt unsere anvertraute Person lebt. Verstehen, was für sie die letzte Lebenszeit bedeutet.
2. Wie finde ich zu dir?	Möglichkeiten der Begegnung entdecken.	Achtsames Wahrnehmen der Möglichkeiten.
3. Lauschen auf das Du	Bedürfnis nach Verbundenheit erkennen und gestalten.	Sicherheit und Orientierung schaffen durch Beruhigung, Schutz und Geborgenheit.
4. Ich bin für dich da	Innere Weisheit der Eigenwelt entdecken.	Der anvertrauten Person offen und wertschätzend, nicht korrigierend begegnen.
5. Ein Schlüssel zu dir	In der Eigensprache den Schlüssel zum Du entdecken.	Durch heitere Gelassenheit die Eigenwelt der anvertrauten Person als ihre Wahrheit kennenlernen.
6. Begegnung auf der Insel	Zuwendung, Verbundenheit, Selbstbestimmung entdecken.	Durch achtsame Begegnung entstehen Resonanz und Kooperation.

Thema	Herausforderung	Anregung
7. Dein letztes Daheim	Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit anregen.	Zwei Eigenwelten begegnen sich, wenn jeder bei sich zu Hause ist.
8. Dein Lebens-teppich	Ein Lebensgeschichtenbuch erstellen.	Bedeutsame Erfahrungen aus der Biografie der anvertrauten Person sammeln, gestalten und zur Verfügung stellen.
9. Wo ist der rote Faden?	Zugang zu existenziellen Themen finden.	Erkennen und akzeptieren der aktuellen Gefühle. Gefühle zeigen sich im mimischen Ausdruck; Botschaften lesen lernen.
10. Ich Sorge für dich, so wie es passt	Eltern werden Kinder – Kinder werden Eltern.	Beim Rollenwechsel das passende Mass bezüglich Fürsorge und Kontrolle finden.
11. Was bewirkt Betreuung?	Wie verändert dieses Handbuch deine Sicht auf die Betreuung deiner anvertrauten Person?	Welche Bedeutung hat Demenz im Leben meiner anvertrauten Person? Was lerne ich dabei für mein Leben? Hat es in deiner Institution eine Begleitgruppe, der du beitreten könntest?
12. Mitwirken im Heimbetrieb	Im Sinne einer kooperativen Zusammenarbeit die anvertraute Person so betreuen, dass sie sich wohlfühlt und ihre letzte Lebenszeit würdig abschliessen kann.	Beteiligung an einer <i>Begleitgruppe</i> . Eigenweltorientierte Kommunikation lernen. Betreuungsfragen in der Gruppe klären. Konflikte mit dem Personal klären. Anregungen finden für die Gestaltung einer würdevollen letzten Lebenszeit.

Rezensionen

Irene Lagger Fachberaterin Demenz, Alzheimer Schweiz:

Es ist ein berührend illustriertes und sehr persönlich gefärbtes Büchlein. Sie scheinen zweifellos ein sehr differenzierter und feinfühliges Angehöriger zu sein, der reich an wertvollem Erfahrungswissen ist. Ein grosses BRAVO für Ihre Leistung!

Ich hoffe, dass damit viele weitere Angehörige im Rahmen von Begleitgruppen zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik angeregt werden können.

Bernhard Müller Dozent, Studien- und Projektleiter, Institut Alter, Fachhochschule Bern:

Peter Burkhardt verbindet seine tiefgreifende Erfahrung als betreuender Ehemann seiner an Demenz erkrankten Frau mit wesentlichen Elementen eigenweltorientierter Kommunikation, mit Poesie und Bildhaftigkeit. Er hat ein Kunstwerk geschaffen, das leicht verständlich und in berührender Weise der Leserin, dem Leser, das Herz für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung öffnet. In der Begegnung mit Menschen mit Demenz werden sie fortan Persönlichkeiten entdecken, die ihnen den achtsamen Pfad mitmenschlicher Kommunikation zeigen. Ich danke Peter Burkhardt für seine Arbeit, verbunden mit dem Wunsch, sein Buch möge viele Menschen mit ehrlicher Mitmenschlichkeit beschenken.

Vertrieb

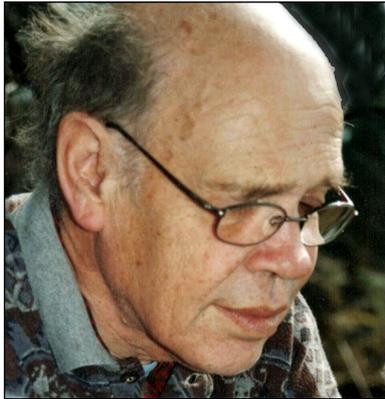
Angehörige sind Mitwirkende

Ein Handbuch für Angehörige von Menschen mit Demenz im Pflegeheim, 90 Seiten

© Eigenverlag Peter Burkhardt, Telefon 079 222 81 53,

Mail: peter.burkh@bluewin.ch

E-Buchversion Fr. 5.- Broschüre inkl. Versand Fr. 20.-



Peter Burkhardt war in verschiedenen Funktionen als Sozialpädagoge tätig. Er hat unterschiedliche Pilotprojekte betreut, war als Heimleiter, Erwachsenenbildner und Berater von sozialen Institutionen tätig. Zusammen mit seiner Frau Liselotte hat er viele dieser Projekte reflektiert und sich stets als lernender Pionier verstanden.

Als seine Frau an Alzheimer erkrankte und von ihm gepflegt werden musste, begann er, sich intensiv mit den in diesem Handbuch beschriebenen Gedanken zur *Kommunikation mit Menschen mit Demenz* und mit deren *Begleitung in der letzten Lebenszeit* zu beschäftigen.

Nach dem Tod seiner Frau initiierte er ein Pilotprojekt für Angehörige von Menschen mit Demenz im Pflegeheim. Zusammen mit einem Mitarbeiter dieses Heimes leitete er eine *Begleitgruppe*. Die positiven Erfahrungen mit diesem Projekt und der Kontakt mit einem Ausbildungskurs für Angehörige der Berner Fachhochschule gaben den Anstoss, dieses Handbuch zu schreiben. Es soll Angehörige und freiwillige Helfer anregen und ermutigen, sich an der Betreuung ihrer Anvertrauten im Pflegeheim zu beteiligen und die Zusammenarbeit zwischen Heim und Angehörigen zu fördern.



**Mit diesem Handbuch
entdecken Angehörige
die Eigenwelt ihrer
Anvertrauten
und finden Anregungen
für die Gestaltung der
letzten Lebenszeit.**